

St. Maria
in Lyskirchen



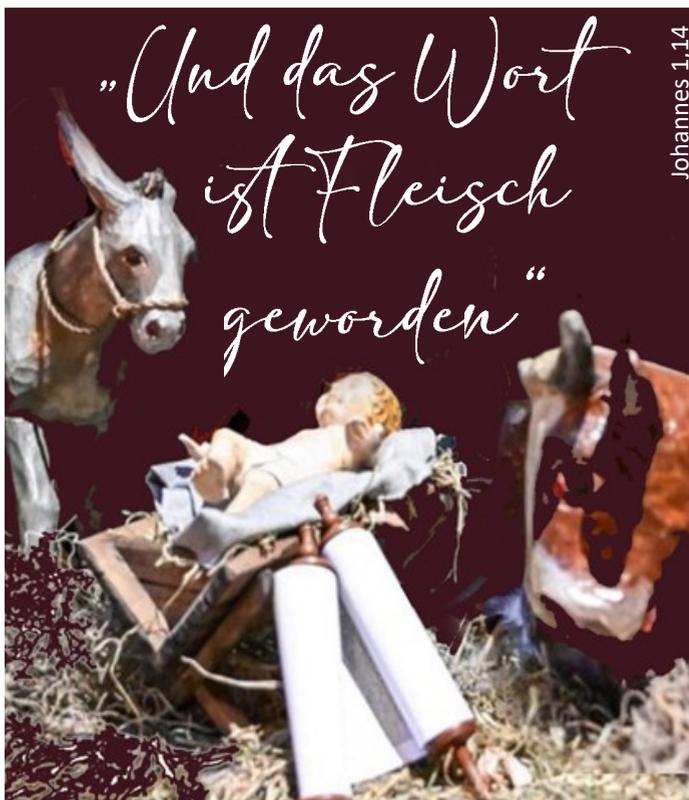
Krippenheft

UND DAS WORT IST FLEISCH GEWORDEN

Diese Botschaft im sprachgewaltigen Prolog des Johannesevangeliums ist uns allen vertraut. Er steht im Zentrum dieses auch theologisch so bedeutsamen Textes. Um seine Wirkmacht recht einordnen zu können, ist der Kontext innerhalb dieses Hymnus hilfreich: „Im Anfang: das Wort. Nichts ist geworden ohne das Wort. Das Wort ist Leben. Das Leben ist das Licht. Dieses Licht leuchtet in die Finsternis.“ Und die Gewissheit des Evangelisten - auch gegen manchen Widerschein: Die Finsternis wird dieses Licht niemals überwältigen. Finsternis als Erfahrung unserer Wirklichkeit - heute den meisten so

25 JAHRE MILIEUKRIPPE IN ST. MARIA IN LYSKIRCHEN IN REGIE VON BENJAMIN MARX

EIN GASTBEITRAG VON
MATTHIAS SCHNEGG



„Und das Wort
ist Fleisch
geworden“

Johannes 1,14



Propheten des Alten Bundes, Maria und Joseph baden den Neugeborenen, Crina, das Roma-Mädchen aus Berlin Neukölln und die unvergessene Maria Brecht

bedrängend nahe wie selten zuvor. Dahinein diese letztlich unfassbare Botschaft: Dieses nicht zu überwältigende Licht ist Fleisch, ist vergänglicher, sterblicher Mensch unter Menschen geworden. Wie soll man da den erhabenen, den unbesiegbaren Gott verstehen? „Niemand hat Gott je gesehen“, lässt der Evangelist seinen Prolog enden, „außer dem, der am Herzen des Vaters ruht. Der hat Kunde gebracht“.

Es bleibt eine besondere Aufgabe der Verkündigung, diese Spur der Zusage aufzunehmen und für Menschen greifbar werden zu lassen. Die Darstellung der Krippe ist eine der Ausdrucksformen, dieser so erhabenen Botschaft eine tröstende, eine beglückende, eine wachrüttelnde, eine in Frage stellende, eine Hoffnung stärkende Lebendigkeit zu verleihen.

Seit 25 Jahren wird die weit über die Gemeinde hinaus bekannte und von vielen geliebte Milieukrippe von St. Maria in Lyskirchen von Benjamin Marx im Geist der Verkündigung gestaltet. Das Bühnenbild ist das Milieu des Veedels von Maria Lyskirchen in der Zeit der 30-er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Akteure auf dieser Bühne sind Figuren der biblischen Erzählungen zusammen mit Darstellungen von Personen der konkreten Geschichte der Gemeinde und Menschen, die die sozialen Bedingungen unserer Zeit repräsentieren. So bevölkern Propheten, Josef und Maria, Hannah und Joachim das Bild zusammen mit Crina, dem Romamädchen, Frau Brecht, der Opernsängerin und vor allem ehrenamtli-

chen Küsterin, dem Übernachter aus der Notschlafstelle des Notels, der Marktfrau aus den ehemaligen Markthallen, der Wäscherin Margrit, dem Ringroller aus dem Hafenumfeld, dem Leyendecker bis hin zur neuesten Figur des Mannes aus der Mathiasstraße ... - also eine sehr bunte Gemeinschaft von Menschen, die sind, wie Menschen halt so sind. Gerade diese Mischung über die Epochen und Charakteren hinweg führt die biblische Botschaft mit der Geschichte und der Gegenwart zusammen.

Sie interpretieren sich gegenseitig. So wird der römische Zensor zur Figur, die die Impfpass-Kontrollen im Auftrag staatlicher Coronamaßnahmen überprüft.

Gleich wird ersichtlich, dass da nicht romanisierend Püppchen aufgestellt sind. Die



„Impfpass-Kontrolle“
2021 in der Krippe

Fi-

guren tragen eine Botschaft, die alle vereint in der Zusage: „Üch eß der Heiland jebore“ ,Üch‘, das sind eben all die, die diese Zusage



aufnehmen - die bürgerlich Sozialisierten ebenso wie die, denen Teile der Gesellschaft das Mitgefühl verweigern, indem sie ihnen den Rücken, die kalte Schulte zeigen.

Die Krippe hat in diesen 25 Jahren ihres Bestehens wechselnde Botschaften verkündet. Immer waren es Themen, die aktuelle gesellschaftliche Bezüge hatten - von Konsumbesessenheit bis zur Diskriminierung von Flüchtlingen und Minderheiten. Manchmal haben diese Bilder Betrachtern missfallen, weil die Erwartungen einer adventlichen oder gar weihnachtlichen Idylle nicht bedient wurden. Das aber war gerade eine der Absichten, vor allem im Advent: Die Konfrontation der Realität ‚Finsternis‘, wie sie in den Jahren vorherrschendes Thema war, im Spiegel der prophetischen Verheißung wirken zu lassen. Inmitten dieser Aufrüttler die biblischen Figuren - Maria, Josef, der Verkündigungsendel...

Die Treue des Erbauers zum Detail zeigt sich im Spiel mit der Gruppierung der Figuren in der ganzen Dimension der Kulisse, mit den Mitteln der Ausleuchtung, mit Elementen des Schattens, mit Spruchtexten und den entsprechenden Blumen, die die besondere Aussagekraft unterstreichen. Und für die staunenden Kleinen an der Krippe sind Tierfigürchen zu finden - die Katze, die Mäuschen, der Igel, die Vögelchen im Geäst.

Die Anordnung der Gruppen ist nicht zufällig. Im Hinschauen werden Bekanntes und Verfremdetes zu einem Impuls des Nachdenkens über die Botschaft, die das Bild erzeugt.

Wenn der Junkie in der Krippe das Kind im Arm hält, während die Mutter aushäusig ist, dann stimmt das nachdenklich. Wenn die Männer in den Bildern Gebetsschals tragen, wird allen bewusst: Die Menschen im Umfeld Jesu waren Juden, wie Jesus selbst als Jude geboren und gestorben ist. Wie absurd es daher ist, dass Christen dem Antisemitismus huldigen können, wird schlagartig ins Bewusstsein gerufen. Die Verbindung zur Zeitgeschichte unterstreicht diesen Schmerz der Verleugnung, indem Menschen im Nazi-Regime wegen ihres Judentums diskriminiert und ermordet wurden. Von Menschen, die sich vermutlich wie selbstverständlich für gute Christen hielten. In der Krippe tragen daher seit vielen Jahren die von der Nazi-Diktatur Entrechteten den gelben Stern. Zum Holocaust-Gedenktag sind andere vom Regime der Vernichtung Preisgegebene mit Winkeln markiert - rot, grün, blau, violett, schwarz oder rosa. So tragen der Apotheker aus der Rheingasse - wie auch Josef und Jesus - den gelben Stern und der Leyendercker den rosa oder der ‚Asoziale‘, der Obdachlose, den schwarzen Winkel. Allein diese mahnende Verknüpfung von Krippenbild



Lebte in der Rheingasse, der jüdische Apotheker

und politischer Verantwortung bekräftigt die Bedeutung biblischer Botschaft im Meistern unserer gesellschaftlichen Aufgaben.

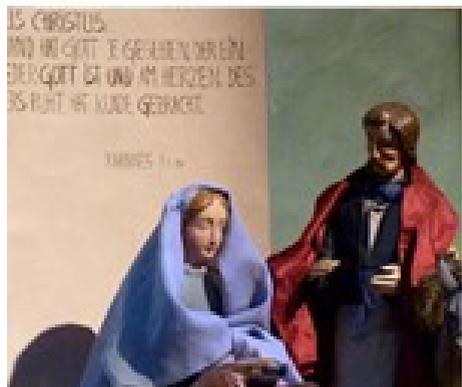
Zeitgeschichte wird auch festgehalten in Erinnerung an jenes Rhein-Hochwasser von 1993, als das Wasser so hoch in der Kirche stand, dass zu Weihnachten darin keine Gottesdienste gefeiert werden konnten - und mangels Strom im Wohnumfeld die Menschen in Mäntel und Decken gehüllt ihr eigenes Weihnachten begingen. In Erinnerung daran fließt der Rhein symbolisch vor der Krippe. Die wärmenden Lichter erinnern an die Entbehrungen, die die Betroffenen tragen mussten, noch mehr allerdings an den, der ‚Das Licht der Welt‘ genannt sein kann.

In diesen 25 Jahren hat es Ausnahmen in der Krippendarstellung vor dem vertrauten Veedels-Prospekt gegeben. Diese Abweichungen vom Gewohnten haben den Charakter der intensiven Verkündigung ganz eigen bekräftigt. Als Fronleichnam 2016 der Erzbischof den Festgottesdienst auf dem Roncaliplatz mit einem Flüchtlingsboot als Altar feierte, war das für die einen eine Provokation, fast ein Angriff auf das Heilige. Für Herrn Marx war es die Eingebung, dieses Boot mit der Darstellung der Menschwerdung des Christus Jesus zu verbinden. So wurde dieses Boot (für Herrn Marx gibt es auch keine unlösbaren logistischen Probleme) in die Kirche

gebracht. Tief bewegt in der Berührung mit Boot und Botschaft haben Besuchende verstanden, wie hautnahe, wie existentiell diese Botschaft in unser Leben spricht. Die biblischen Erzählungen möchten die Herzen öff-



Das Flüchtlingsboot am Kölner Dom als Altar an Fronleichnam 2016



nen für das, was Menschen zugemutet ist. In dem Boot, in dem wirklich Menschen um ihr Überleben gerungen haben, sitzt vorne die Hl. Familie, im schwankenden Sturm dessen, was Menschen einander antun können. Das Kind in den Armen von Maria und Josef trägt den Namen ‚JHWH rettet!‘. Wie soll er retten, wenn Rettung verhindert wird, wenn Hürden so hoch gebaut werden, dass nur noch die ganz Starken sie überwinden können. Auch hier eine unter die Haut gehende Verbindung zur Weihnachtsbotschaft. Da verflüchtigt sich die Romantik der Hl. Familie. Über dem bedrohten weihnachtlichen Geschehen im Flüchtlingsboot hing der handgeschriebene Prolog des Johannesevangeliums wie ein königlicher Baldachin. Für die, die um ihr Leben ringen und für die, die ihnen Lebensraum eröffnen, ist Gott berührbar - wie in seinem Christus Jesus, dem Licht, dem die Finsternis bei aller Macht dennoch nichts anhaben kann. Wie soll JHWH retten, wenn nicht durch die, die dieses Bekenntnis als Wegweisung ihres Denkens und Handelns zulassen? Mit dieser Frage konnte man nachdenklich die Bootskrippe verlassen.

Auch eigen besonders war die Kunde der Krippe in den Corona-Jahren 2020-2022. Viele erinnern sich, wie plötzlich ein dickes Lebensseil der Selbstverständlichkeit gekappt wurde. In Lyskirchen hatten wir in regem Kontakt via Medien uns verständigt, die durch Verbot eingetretenen Hinderungen als Leerstelle aushalten zu wollen, also nicht emsig durch etwas, was so aussah wie früher, aufrecht zu erhalten. Wir waren übereingekommen, die entstandene Leerstelle als Raum der uns evtl. vom Geist geschenkten Erkenntnis geschehen zu lassen. In all dem herrschte aber vor allem das für manche bedrohliche Empfinden der fast widernatürlichen Vereinzelung. Herr Marx hat auch diese Anfrage an unser Leben als Frage der Deutung aus dem Glauben aufgegriffen und in ein Krippenbild gebracht. Tiefe Anrührung - das war die Resonanz vieler, die gekommen sind.

Die Figuren standen so vereinzelt im kahlen Raum, dass der Schmerz der Vereinzelung körperlich spürbar war. Als Gemeinde haben wir mitten in dieser auf Abstand gehaltenen Figuren-Menschen unsere Gottesdienste gefeiert - auf 2 Meter Abstand, mit Gesichtsmaske, mit Anmeldung, mit Kontaktvermeidung. Mitten unter diesen Figuren sitzend waren wir alle Teil dieser Krippe. Und genau dahinein hörten wir die Botschaft, dass das Wort Fleisch geworden sei - hautnah, verordnet menschenentfernt. Und in all dem - gerade zusammen mit den Zeuginnen und Zeugen aus Vergangenheit und Gegenwart - war Trost wahrzunehmen. In dieser Vereinzelung haben wir Christmette gefeiert. An-



fangs war es beklemmend, so auf Abstand und mit verdecktem Gesicht ein solches Fest feiern zu müssen. Nach der Feier sprach mich eine betagte Mitfeiernde voller Rührung an: „Das war mein schönster Weihnachtsgottesdienst.“ Die Solidarität des Menschseins, durch die Figuren verbunden mit der Geschichte der Gemeinde und mit den Bedrängten unserer Zeit, hat das Geschehen des Geheimnisses der Menschwerdung Gottes ‚im Fleisch‘, in der Realität gegenwärtig sein lassen. Die Krippenfiguren haben lebendig mit uns gefeiert und eine unsichtbare Linie gezogen zwischen den biblischen Gestalten bis in unsere Zeit. Trotz der Bedrängnis der Corona-Angst trug uns ein alle Zeiten überdauernder, verbindender Sinn. Wir erahnen diesen in der Hoffnung derer, die ihre Wege aus dem Geist des Christus Jesus zu gestalten suchen.

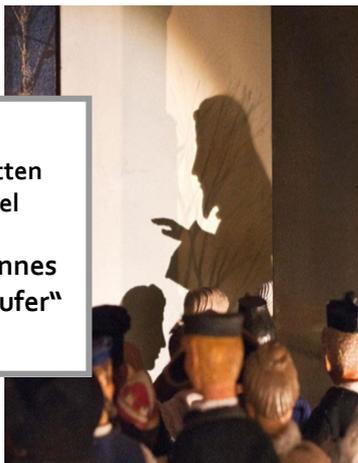
Auch diese Reaktion auf die konkrete zeitgeschichtliche Situation war eine der Krippenerfahrungen, die besonders im Gedächtnis bleiben.

z.B. den Themen der Adventssonntage Ausdruck zu verleihen. Das Vorfreude-Bild des 3. Advents, weich gezeichnet in warmen Lichttönen und oft mit Blüten auf wüsten-sandiger Erde betont, weicht der ins eher Blau-dämmrige gehenden Stimmung der Herbergssuche zum 4. Advent. Die dichten Tage der Weihnachtszeit - Stephanus, Unschuldige Kinder, Jahresschluss und Neujahr, Epiphanie (Drei Könige), Taufe Jesu und schließlich der Abschluss mit dem Fest der Darstellung des Herrn - haben ihre eigenen Szenen. Auch diese folgen nicht einem einmal erdachten Prinzip der Aufstellung, sondern entstehen - teils sehr spontan - in den mitlebenden Gedanken des Erbauers.



Manchmal sind es brandaktuelle Themen, die plötzlich in der Krippe Teil einer Botschaft werden.

Nicht unbedacht soll bleiben, dass die Verkündigung der Geburt Jesu ihren Ausgang von der Erfahrung der Auferweckung Jesu hat. Alle neutestamentliche Verkündigung geht von diesem Glaubenssatz aus, dass Jesus, der am Kreuz Hingerichtete, von Gott aus dem Tod auferweckt worden ist. Erst von dieser Erfahrung aus haben die Evangelisten Matthäus und Lukas sich Gedanken zum Ursprung dieses Menschen und Messias Jesus gemacht. Diese Verbindung wird in der weihnachtlichen Krippe unübersehbar vorgestellt. Der Prospekt am westlichen Ende der Krippe zeigt die Kreuzigungsgruppe, die in der Spielmannsgasse an St. Johann Baptist zu sehen ist. Die Geburt Jesu in ihrer theologischen Reflexion ist ohne Tod und Auferweckung nicht zu denken. Der Tod Jesu ist im Gemälde der Kreuzigungsgruppe gegenwärtig



**Schatten
Spiel**
**„Johannes
der Täufer“**

Die Krippenbilder hätten sich als statische Aufstellung verstehen können, wollten sie aber nicht, denn sie sind Teil der adventlichen und weihnachtlichen Verkündigung in Maria Lyskirchen. Daher wechseln die Szenen, um

tig. Davor blüht die Auferweckung im wahrsten Sinne des Wortes: mit Osterglocken zu Füßen des Kreuzes. Auch das eine eindeutige Verkündigung von Menschwerdung, Tod und Auferweckung. Woher sollte das Kind in der Krippe Heilandsbedeutung haben, wenn uns im Leben dieses Neugeborenen nicht das Vertrauen auf die unzerbrechliche Lebenskraft Gottes über den Tod hinaus zugesprochen wäre?

Herr Marx beginnt spätestens im Sommer, sich auf die Botschaft der Krippe einzustimmen. Mit eigener Sensibilität nimmt er Themen auf, die gesellschaftlich anstehen. Manchmal betont provozierend, manchmal ebenso betont ermutigend. Das gehört nämlich auch zur Botschaft der Krippe: Dass die Kunde des Evangeliums im Spiegel unserer Realität stört, wenn sie stören muss, damit wir uns zur Umkehr geweckt sehen, zur Neuorientierung; und dass sie Zuversicht und Hoffnung stärkt, wo unsere Seele gerade dessen bedarf.

Es steckt sehr viel Gedankenarbeit, aber auch sehr viel technische und logistische Kraft im Entstehen des jeweiligen Krippenbildes. Ich erinnere mich, dass in der Woche vor dem 1. Advent die Kirche wie eine Baustelle aussieht. Es ist Zeit für die Krippe. Viele Menschen haben sich mit eingebracht und unter der Regie von Herrn Marx das Werk entstehen lassen. Dann, wenn alles in den Grundelementen steht, wirkt der Erbauer am liebsten alleine in der Kirche. Da nehmen die über die Wochen vorher gereiften Gedanken Gestalt an, verändern sich schon mal spontan, weil neue Einsichten im Tun des Aufbaus kommen. Dann müssen auch andere Gewerke teils sehr schnell Neues schaffen - mit elektrischen Möglichkeiten, mit Farben, mit Spruchbändern... Die Kunst besteht darin, Kulisse, Figuren, Szenen so zusammenzubringen, dass sie Menschen erreichen - ästhetisch ebenso wie in ihrer Botschaft. Als Betrachtende vor der Krippe ahnt man nicht, mit wie viel improvisatorischer Raffinesse das ein oder andere technisch möglich ge-

macht wird - von Schattenwürfen bis zu Beschriftungen auf den Häuserwänden.

Ich weiß, dass immer sehr viele Menschen kommen, um die Krippe zu bestaunen. Ich weiß ebenso, dass unter denen viele waren und sind, die nachdenklich, beschenkt, aufgewühlt, getröstet, ermutigt die Kirche verlassen. Nicht selten stehen Worte tief empfundenen Dankes im Fürbittbuch der Gemeinde - Worte des Dankes für die Botschaft, Worte des Dankes an den, der diese Botschaft so ins Bild zu bringen vermochte - und über die 25 Jahre hinweg vermag.

Es ist eine besondere Krippe, die Milieukrippe in St. Maria in Lyskirchen. Ein besonderer Dank der Hochachtung für die Leistung der über nun schon 25 Jahren währenden Gestaltung dieser Krippe gilt dem Schöpfer dieses Werkes, Herrn Benjamin Marx.

„Op Kölsch“ sagt sie, was der hochgebildete Autor des Johannesprologs mit den Worten: „Und das Wort ist Fleisch geworden“ ausdrückt. Der Engel über der Krippe macht es noch greifbarer: „Üch“ - all die Leute, wie unterschiedlich und verquer sie auch sein mögen, auch die Besuchenden vor der Krippe! - „Üch eß der Heiland jebore!“ Und wir stehen davor und dürfen uns das auch sagen lassen, auch im Widerschein der Milieukrippe von St. Maria in Lyskirchen.



2. Februar
„Darstellung
Herrn“
Schlussbild
der Krippe



Der Gastautor
Matthias Schnegg
war 22 Jahre Pfarrer
an St. Maria in Lyskirchen



ERINNERUNG - VERANTWORTUNG - ZUKUNFT
AM 27. JANUAR 2024 UM 19 UHR



AM GEDENKTAG DER BEFREIUNG VON AUSCHWITZ
GESANG AN DER KRIPPE MIT
DEM KÖLNER VOKALENSEMBLE *Skarat*

Die Figuren der Krippe wurden von Heinz Kuhle und Leif Eric Voss geschaffen, die Kulisse schufen Heribert Öttinger (blauer Teil Kirche) und Michael Sichelschmidt (die Häuser im Prospekt), die Mehrzahl der Figuren wurden von der Textilkünstlerin Irma Müller-Hermann angekleidet. ■

Offene Krippenführungen
mit Benjamin Marx

vom 2. Weihnachtstag,
26.12.2023 bis Silvester,
31.12.2023 täglich
um 14 Uhr

danach:
Sonntag, 07.01.2024 Sonnt-
tag, 14.01.2024 Sonntag,
21.01.2024 und
Sonntag, 28.01.2024
jeweils um 14 Uhr